

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1.92 Mark.

Nr. 84.

Donnerstag, den 9. April 1914.

24. Jahrgang.

Karfreitag.

In den Königlichen und den Theatern der großen Städte sind die Vorstellungen von Richard Wagners Parsifal ausverkauft, wochenlang hintereinander ausverkauft, und Tausende hören dem „Karfreitagszauber“. Ist das religiöses Sehnen? Andere Tausende, denen der Selbstmord noch mehr erlaubt, verleben Oftern in Rom und mischen sich unter die Gläubigen der herrlichen Peterskirche, die dort des Ofterwanders gedenken. Treibt die Romreisenden Erholungsbedürfnis?

Nach, — es ist vielfach nur der Hunger nach neuen Sensationen des Gefühls oder gar nur der Gang zum Großtum: man will „dagewesen“ sein, weil andere da waren. Solche Menschen kommen nur als Störer der kindlich Frommen; sie suchen nicht den auferstandenen Heiland der Welt, sondern die verloren gegangene eigene Stimmung, die „zum Tage paßt“, so wie sie ihre Kleider je nach der Bedeutung einer Stunde zu wechseln pflegen. Man kann aus Modepillgern nicht auf die gesteigerte religiöse Empfänglichkeit der Gegenwart schließen. Das wäre ein Irrtum; der Glaube ist heute für diese Überfüllten ein weiterer Gesprächsgegenstand geworden, so wie es vor hundert Jahren die Literatur, später die Politik und zuletzt die Technik war.

Aber trotzdem wächst die Zahl der Stillen im Lande. Sie im Hause und im Herzen dem Glauben einen Altar errichtet haben. Für sie ist der Karfreitag, an dem einst die Erde erbebt in Nacht, die Wende auch ihres persönlichen Schicksals.

Nur genügt es nicht, um des vollen Segens des „Karfreitagszaubers“ teilhaftig zu werden, wenn man auf die eigene Person allein alles das bezieht, was für jedermann vor zweitausend Jahren geschah. Wie der Landes- und Betttag, so ist auch der Karfreitag zur Selbstbestimmung für das ganze Volk geschaffen, und jeder einzelne soll sich als ein Teil des Ganzen fühlen: auch als Mitschuldner der Gesamtheit und ihrer Sünden. Alte gute Sitte will es, daß wir an diesem Tage in Trauer erscheinen, auch wenn uns selber kein lieber Hausgenosse oder Verwandter gestorben ist, eine Sitte, die freilich schon gemeist in Vergessenheit geraten ist. Soll nun das Schwarz an diesem Tage etwa dem Kummer darüber dienen, daß der Erzähler den Kreuzestod starr? Nein, das können wir den Jüngern seiner Tage überlassen, die noch nicht wußten, daß er gewißlich am dritten Tage wieder auferstehen würde; wir können uns des gekreuzigten Heilandes nur freuen, denn sein Tod hat uns erlöst, aber das Trauergewand gilt der Erinnerung daran, daß unsere Schuld sein Sühnen notwendig gemacht hat. Die Schuld derer, die vor ihm gelebt hatten und nach ihm gekommen sind, bis auf unsere Tage und bis zu unseren spätesten Nachkommen. Wir, wir alle haben ihn, der sich aus Liebe zu

uns neigte, täglich und stündlich ans Kreuz geschlagen. Die große Menschheitsünde und die Sünde jedes Einzelnen wird uns am Karfreitag ins Bewußtsein gerufen.

Das macht demütig. Auch für ganze Völker kommen Momente, in denen sie die Hoffart lassen müssen. Was haben wir Deutschen uns nicht damit gebrüht, daß unsere Kraft unerschöpflich sei, daß wir binnen eines halben Menschenalters doppelt so viel Häute haben würden, wie etwa die Franzosen. Und nun steht das „mene tekel“ an der Wand und erzählt uns von dem Rückgang unserer Kinderzahl und von dem allmählichen Aussterben der deutschen Nation, wenn es nicht besser wird! Nicht Schwäche, sondern Genußsucht hat die Völker des klassischen Altertums gefüllt, und wiederum ist es die Genußsucht, die jetzt uns Deutsche so kummerarm macht.

Das ist nur eine der Volksünden, aber wer sich im stillen Kämmerlein prüft, der wird am eigenen Beispiel ihrer viele aufweisen können. Und da gilt es, am Karfreitag, an „Gottes Hilfestag“, dafür Buße zu tun und neuen Mut zu einem neuen Leben aus dem Karfreitagswunder zu schöpfen. Aus dem Tode erwacht das Leben. Aus der Erkenntnis erhalten wir Kraft. Ein Volk, das den Erlösungsgedanken recht versteht, wird unsinkbar und überdauert alle Stürme der Zeit.

Nochmals der gefälschte Kaiserbrief.

Der Nachlaß des Kardinals Ropp.

Berlin, 8. April.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet offiziell an auffällender Stelle: Zu dem unüberlegten Vorwurf einiger Blätter, unsere Mitteilung über den gefälschten Kaiserbrief hätte acht Tage früher erscheinen müssen, möchten wir bemerken, daß es gar nicht in der Macht der amtlichen Stellen lag, eine schnellere Aufklärung zu schaffen. Zunächst war nicht bekannt, ob das Original des Briefes an die Frau Landgräfin von Hessen überhaupt noch existierte und wo es sich befand. Erst nachdem der Brief aus dem Nachlaß des Kardinals Ropp an die Adressatin zurückgelangt war, bestand die Möglichkeit, die über seinen Inhalt umlaufenden Angaben als freie Erfindungen einwandfrei festzustellen und zu kennzeichnen. Dies ist noch am selben Tage geschehen, an dem der Reichskanzler eine beglaubigte Abschrift des Originals erhalten hatte.

Der Waffengebrauch des Militärs.

Neue Order des Kaisers.

Die nach den bayerischen Vorgängen geführten Verhandlungen über den Waffengebrauch des Militärs haben einen schnellen Verlauf gehabt und sich inzwischen zu

einer neuen Vorrichtung über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen verwickelt, die jetzt die kaiserliche Genehmigung gefunden hat und in Kürze den Truppenteilen zugehen wird. Diese vom preussischen Kriegsministerium aufgestellte Vorrichtung hat für die unter preussischer Heeresverwaltung stehenden Truppen nach Prüfung der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden gesetzlichen Unterlagen die Zustimmung der beteiligten Bundesstaaten und des Statthalters in Elsaß-Lothringen erhalten. Ebenso haben Bayern, Sachsen und Württemberg ihr Einverständnis damit erklärt, daß diese Vorrichtung auf ihre in den Reichslanden stehenden Truppenteile Anwendung finde.

Das Militär-Hoheitsrecht.

Im ersten Abschnitt der Vorrichtung werden unter Ziffer 1 die Bestimmungen des preussischen Gesetzes vom 20. März 1887 über den Waffengebrauch des Militärs auf Bayern, Preußen, Patrouillen und allen anderen Kommandos wiedergegeben. Dieses Gesetz ist im wesentlichen in allen in Frage kommenden Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen eingeführt. Unter Ziffer 2 ist das Recht und die Verpflichtung des Militärs zum Waffengebrauch neu aufgenommen, soweit es erforderlich ist, zur Beseitigung einer Störung seiner dienstlichen Tätigkeit oder um einen Angriff auf Militär oder militärisches Eigentum abzuwehren. Es ist dies die allgemein anerkannte Folge aus dem Militär-Hoheitsrecht, das die Befugnis der zwangsweisen Durchführung der militärischen Aufgaben und der Abwehr von Angriffen in sich schließt.

Das Heer ist eine Polizeiverkärkung.

Im Abschnitt II ist der Grundgedanke an die Spitze gestellt, daß es zunächst die Pflicht der Zivilbehörde ist, mit den ihr zu Gebote stehenden Polizeikräften innere Unruhen in ihrem Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten, und daß das Militär hierbei nicht mitzuwirken hat und nicht zur bloßen Verstärkung der Polizei gebraucht werden darf, da in diesen Fällen die Leitung stets eine einseitliche sein muß. Aus diesem Grunde ist weiterhin bestimmt, daß, wenn das Militär auf Ersuchen der Zivilbehörde seine Hilfe gewährt hat, die Anordnung und Leitung der zu ergreifenden Maßnahmen allein auf den Militärbefehlshaber übergeht, bis die Ruhe wieder hergestellt ist, eine Bestimmung, die auch den Militärkonventionen entspricht.

Eingreifen bei staatlichem Notstand.

Beim staatlichen Notstande ist das Militär auch ohne Anforderung der Zivilbehörde selbständig einzuschreiten befugt und verpflichtet, wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen. Für diese Bestimmung war die Ermöglichung maßgebend, daß auch in den Bundesstaaten, in denen gesetzlich das Einschreiten des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen von einem Ersuchen der Zivilbehörde abhängig gemacht ist, das Vor-

Hus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolf.

49. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

„Sehst du, Herr Rechtsanwalt“, die Bäuerin schmeckt den Ruch und hielt ihn Hans hin, „sehn Sie diesen Scheunen Schinken. Sei äten doch Schinken! Nehmen Sie den man und machen Sie uns bei Sal ein Bitten billiger.“

Hans lachte hell und belustigt auf. „Das geht nicht, Frau Defens, die Art Bezahlung ist noch nicht in der Gebührenordnung vorgelesen.“ Und er bemühte sich, den Deuten einen Begriff von der Gebührenordnung beizubringen.

„Denn ist das also nicht mit dem Schinken, Olsch“, meinte der Bauer, dem zuerst ein schwaches Verständnis aufzukommen schien. „Nusch in blank und bar find.“

„Is son Schinken denn nicht so gut wie bar. Is der beste Schinken ut meine Kammmer“, meinte sie und steckte eine beleidigte Miene auf.

Der Bauer fing aber wieder an: „Nu seggen S aber klipp und klar, wat die Geschicht kosten wird.“

Hans wurde jetzt ungeduldig. „Das kann ich wirklich nicht, Mann. Es kommt ganz darauf an, wie schnell oder langsam sich die Sache erledigt.“

„Sinnerher, dat kennt man. Denn wird dat schön klar“, äußerte die Bäuerin mißtraulich.

So hat Hans denn um zwanzig Mark Anzahlung.

Nun fing die Frau an zu handeln. „Dat's doch wohl lau über son bisken Schinken. Vaten S' man twei Daler af.“

„Wir sind doch nicht auf dem Marktplatz“, entgegnete Hans kurz.

„Dat scheune Geld“, murmelte die Alte und warf be-
wundernde Blicke auf das Goldstück, das ihr Mann vor
Hans auf den Schreibtisch hingelegt hatte. Märkisch
wünschte sie „Abje“ und ging hinaus.

Der Bauer nahm die Anweisung in Empfang, klopfte Hans vertraulich auf den Arm und flüsterte ihm zu: „Wat meinen Sie, wat min Frau mit nun den Ropp warm macht von dei twintig Mark. Den ganzen Weg öwer packt sei nu wedder von min Lichtum ut. Joken dei Wiver, dei Wiver... is ein oll gnädig Kramtück.“ Er schob die Beizmütze wieder zurecht und kratzte sich nachdenklich den Kopf.

„Ja, ja, Vater Defens, ein gnädig Kramtück“, stimmte Hans lachend zu. „Na, grüßen Sie Großvater Altmann und sin Dochter.“ Er begleitete den Alten hinaus und lehnte dann in heiterster Laune ins Zimmer zurück.

17. Kapitel.

Hans sah gedankenverloren am Schreibtisch. Ein Buch lag vor ihm aufgeschlagen. Es war Rudolf von Iherings „Der Zweck im Rechte“. Er war so versunken, daß er die Gestalt seiner Mutter anstarrte, als läge er ein Traumbild; denn es war eine von den stillen Stunden gewesen, die er „Berlenfischen“ nannte.

„Du mußt dich fertig machen, Hansken. Ich habe schon alles zurecht gelegt. Die Handfläche bringt Gustchen mit.“

„Ach so...“ Er sprang auf. Ein Feuerzweig umgrenzte die graue Iris seiner Augen. „Mutter“, sagte er und klappte das Buch zu und legte eine Sekunde lang die Hand darauf, „das Recht, nach dem wir richten, ist bloß der Vorhof zum Allerheiligsten.“

Frau Emmas lebenskluge Augen sahen sinnend den Sohn an. „Ich verstehe nicht recht, wie du das meinst. Bloß soviel weiß ich ja nun schon lange, daß Recht und Unrecht ein bunt zusammengewickeltes Knäuel sind. Aber vom Gericht verlangen alle Gerechtigkeit, die Schuldigen und die Unschuldigen... Siehst, mein Sohn, seit ich mit dir zusammen bin, denke ich über so was viel genauer nach. Und wenn ich so eine Gerichtsverhandlung in der Zeitung lese, denke ich manchmal, mein Gott, was ist's doch für ein schweres Ding. Die einen klagen an und

sagen: Das hat er getan, und die andern premen wie Eva, das Weib: Die Schlange hat mich verführt. Wer hat da Schuld? ...“

Er hatte ihr mit wachsendem Staunen zugehört. Jetzt warf er das Buch aus der Hand und rief mit wahrer Begeisterung in der Stimme: „Solches finst du Mutter? Das ist ja der Weg zum Allerheiligsten. Ach schade“, meinte er dann mit ganz resigniertem Ton in der Stimme, „daß ich heute gerade fort muß. Ich sähe viel lieber mit dir und Gustchen in der Wohnstube. Das gäbe ein Berlenfischen.“

„Das geht doch nicht, Hansken... Nun mach man, Fritz wird bald da sein.“ Frau Emma öffnete die Tür ganz weit und ging ihm voran in seine Schlafkammer. Noch einmal überzeugte sie sich, daß alles, was er brauchte, bereit lag.

„Wie verwohnst du mich doch, Mutter“, meinte er und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf die Wange und schob sie hinaus.

Als Hans dann im Gesellschaftszug wieder zum Vorschein kam, sah Fritz Weller schon in der Wohnstube und plauderte mit Frau Emma und Gustchen.

Fritz Weller war noch immer ein wenig blaß und ein wenig schwächlich, und auf seinem Gesicht lag noch immer der melancholische Ausdruck. Sein Wesen war in der Richtung weiter gewachsen, welche es eingeschlagen hatte. Ein seltsam widerspruchsvolles Wesen war es, das aber von Hans und Frau Emma sehr wohl verstanden wurde. Seine Anhänglichkeit an Hans, die jungen Offiziere und Referendare nannten ihn nicht anders als die Rechtsanwaltsbrant, seine ideale Begeisterung für gewisse soziale Verbesserungen, sein utopistisches Schwärmen und dann wieder seine grenzenlose Bitterkeit, sein höhrender Spott, das alles verstanden sie sehr gut, da sie die Wurzel des Übels kannten.

Fortsetzung folgt.

Hindernisse einer Zivilisierungs- und die Möglichkeit für sie, ein Erbe zu stellen, zur Erfüllung dieser gesetzlichen Bedingung notwendig ist, daß aber — wo diese Voraussetzung nicht erfüllt werden kann, weil die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen —, ein gesetzliches Hindernis für das selbständige Einschreiten des Militärs nicht besteht, sofern dies in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit erforderlich ist.

Vermeidung von Konflikten.

Mit besonderem Nachdruck wird zum Schluß der neuen Vorchrift noch betont: Es ist daran festgehalten, daß zum Waffengebrauch erst geschritten werden soll, wenn andere Mittel zur Erreichung des Zwecks nicht ausreichen; für den richtigen Waffengebrauch ist also der Militärbefehlshaber verantwortlich. Durch die neue Vorchrift sind demnach dem Militär zur Durchführung seiner Aufgaben und zur Wahrung seines Ansehens völlig ausreichende Handhaben gegeben, andererseits ist die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Zivil- und Militärbehörden bei dem Einschreiten des Militärs vermieden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der bekannte Spracherlaß der elsass-lothringischen Regierung betreffend den Gebrauch der hochdeutschen Sprache in den höheren Schulen hat zu einer Intervention in der zweiten Kammer geführt. Staatssekretär Graf Roederer erklärte dabei, die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß der Erlass eine rein innere Angelegenheit der Schulverwaltung darstelle. Nach längeren Debatten nahm die Kammer schließlich einstimmig folgenden Antrag an: Die Kammer kann den Erklärungen der Regierung nicht beipflichten. Sie bedauert den Erlass, der den Interessen der höheren Schulen nicht förderlich ist.

Zum deutschen Buchmachergesetz haben nach Veröffentlichung des Entwurfs Besprechungen zwischen der Regierung und Sachverständigen stattgefunden. Man einigte sich dahin, das Gesetz wie folgt zu gestalten: 1. Festsetzung der Steuer von 12 Prozent vom Einfluß bei Inland-Buchvertrieben. Der Gewinn bleibt frei. 2. Berechtigung des Buchmachers, Totalisatorverträge für das Inland entgegenzunehmen, jedoch mit der Verpflichtung, sie für eine Vergütung von 3 Prozent seitens der Remittenten an den Totalisator abzuführen. Schiebs- und andere Kombinationsverträge hält der Regier. Besteuerung wie zu 1. 3. Besteuerung aller Auslandverträge zum Satz von 5 Prozent. 4. Herabsetzung des Mindesteinkommens auf 3 Mark. 5. Berechtigung der Buchmacher, Filialen zu errichten, und zwar sowohl auf eigenen Bohnstücken als auch an anderen Orten. Kautionsstellung: 100 000 Mark für die Lizenz, 20 000 Mark für jede Filiale am Ort, 40 000 Mark für die Filiale außerhalb seines Wohnortes. Weiter gab ein Vertreter des Kriegsministeriums die Erklärung ab, daß dieses auf dem Standpunkt stehe, den Buchmachern müsse jedes Regieren von Betrieben über Grenzen hinweg und jede Geschäftsverbindung mit Militärpersonen untersagt werden. Hiernach werden über Grenzen hinweg überhaupt nur Betrieben beim Totalisator möglich sein.

Der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg General der Kavallerie Graf von Dohna-Schlobitten, ist seinem Wunsch entsprechend von der Stellung als Militärbevollmächtigter am kaiserlich russischen Hof entbunden und unter Belassung in seinem Verhältnis als Generaladjutant zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Leib-Garderegiments gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist der Generaladjutant, Generalleutnant v. Gehlert in Aussicht genommen.

Die Korfureise des Kanzlers in ausgenoten worden, allerdings nur auf kurze Zeit, da die Gemahlin des Kanzlers erkrankt ist. Wie dazu gemeldet wird, handelt es sich bei Frau v. Bethmann Hollweg nur um eine leichte, keineswegs gefährliche Indisposition, die jedoch die Patientin ans Bett fesselt.

Ein von den Sitzungen ausgeschlossenes Herrenhausmitglied ist gewiss eine Seltenheit. Diesmal trifft der Fall auf den am 27. Januar 1914 in das preussische Herrenhaus berufenen Großkaufmann und Rittergutsbesitzer Otto Meyer aus Königsberg i. Pr. zu, von dem die Ritterschaftskommission des Herrenhauses sagt: Der Großkaufmann, Oberverwalter der Kaufmannschaft in Königsberg und Rittergutsbesitzer Otto Meyer zu Königsberg i. Pr. und Bredgen kann das ihm verliehene Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhause zurzeit nach § 7 der Verordnung vom 12. Oktober 1854 nicht ausüben, da er noch als österreichisch-ungarischer Generalkonsul im aktiven Dienst eines außerordentlichen Staates steht.

Großbritannien.

Die Antwort der Mächte an Griechenland ist, soweit sie den Dreiverband betrifft, jetzt endgültig festgestellt und den Kabinetten in Berlin, Wien und Rom mitgeteilt worden. Wie versichert wird, werden in dem umfangreichen Schriftstück alle Punkte der griechischen Note vom 22. Februar über die Zukunft Albaniens, der Agäischen Inseln und das Schicksal der griechischen Bewohner von Imbros, Tenedos und Kastelloriza, weiter über die Verdrängung der Grenze bei Argynopolis und die übrigen Vorschläge zur Absteckung der Grenze behandelt. Es ist falsch, daß der Standpunkt Rußlands von dem Frankreichs und Englands abweicht, obwohl Rußland zuerst einige Zusätze angeregt hat, die es jetzt nicht mehr aufrechterhält. Rußland, Frankreich und England befinden sich in völligem Einvernehmen.

Holland.

Die Befestigung Vlissingens, der die Kammer nach endlosen Debatten kürzlich zugestimmt hat, soll jetzt mit Hochdruck betrieben werden. Die Regierung ordnete nämlich die Beschleunigung der Befestigung Vlissingens an, so daß sie bis zum Jahresende vollendet sein wird. Fort Namens wird renoviert; die Scheldemündung erhält auf beiden Ufern mächtige Festungstürme mit neuesten Geschützen; schließlich wird Vlissingen Stützpunkt einer starken Unterseeslotte, so daß die Sperrung der Scheldemündung jeden Augenblick erfolgen kann.

Nordamerika.

Das Frauenstimmrecht, das der Staat Illinois kürzlich eingeführt hat, ist jetzt bei den diesjährigen Staatswahlen zum erstenmal ausgeübt worden. In der Hauptstadt Chicago stehen 217 000 Frauen in den Wahllisten neben 455 000 Männern. Beide Parteien lassen es sich viel kosten, Wagen und Automobile zu stellen, um die Frauen zu den Wahllokalen zu befördern. Bei dem Wahlkampf handelt es sich im wesentlichen um die Beschränkung oder das Verbot des Handels mit geistigen Getränken.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 8. April. Das Domkapitel hat die Liste der Bischofskandidaten aufgestellt und der preussischen Regierung überreicht.

Stockholm, 8. April. Gegen den ehemaligen Studenten Malmberg ist Anklage wegen Hochverrats erhoben worden. Malmberg wurde am 11. März verhaftet, und die Untersuchung hat ergeben, daß er von einer fremden Macht verschiedene Male Geldbeträge, im ganzen 870 Kronen, erhalten und dafür Spionagedienste geleistet hat.

London, 8. April. Premierminister Asquith ist in Ost Diffe ohne Gegenkandidaten wieder in das Unterhaus gewählt worden.

London, 8. April. Es ist beschlossen worden, die indischen Besatzungstruppen in China zu vermindern; die 24. Gebirgsbatterie und das 24. und 25. Pionierregiment werden binnen kurzem heimbeordert werden.

London, 8. April. Die lange Dauer der Aussperrung im Londoner Baugewerbe hat ein furchtbares Elend unter den davon betroffenen Arbeitern hervorgerufen. Zurzeit sind in London etwa 50 000 Mann brotlos. Hieron sind 20 000 Mann nach dem Bericht der Stadtmissionare dem Verhungern nahe.

Paris, 8. April. Der Kassationshof hat in einem Urteil ausgesprochen, daß den Frauen die Ausübung politischer Rechte und die Eintragung in die Wählerlisten mangels einer gesetzlichen Bestimmung nicht zukomme.

Madrid, 8. April. In der Gegend des Monte Negro bei Ceuta kam es zu einem lebhaften Feuergefecht. Die Spanier sollen vier Tote und ziemlich viel Verwundete gehabt haben.

Maga, 8. April. Der Streik, der am 6. April in den hiesigen Fabriken ausbrach, ist beendet.

Warschau, 8. April. Aus Anlaß der beginnenden katholischen Osterferien hat der Oberpolizeimeister 58 Studenten freigelassen, welche sich seit dem 19. März wegen der Demonstration vor dem deutschen Konsulat in Polzehaft befanden.

Athen, 8. April. Ministerpräsident Venizelos und der Minister des Auswärtigen Streit treffen gleichzeitig mit dem Reichsminister von Bethmann Hollweg in Korfu ein. Diefem Zusammentreffen wird hier große Bedeutung beigelegt.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Wucherprozeß Holzappel. Nach mehr als zweimonatlicher Verhandlung verurteilte die erste Strafkammer des Landgerichts I in Berlin den Privatier Wilhelm Holzappel und den Rentier Gustav Adolph aus Steglitz zu je vier Monaten Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe und einem Jahr Ehrverlust, der Agent Heinrich Heinrichs erhielt neun Monate Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Der Kaufmann Jakob Bein wurde zu acht Monaten Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe und zwei Jahren Ehrverlust, der Agent Karl Kruschwitz zu zwei Monaten, drei Wochen Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Hypothekensmakler Georg Schumann erhielt drei Wochen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe und der Agent Karl Gräser zwei Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Der Agent Joseph Rosenblatt wurde freigesprochen. Die Verurteilten haben gewerbsmäßig Geschäfte mit Offizieren und Kavaliern gemacht und dabei wucherische Zinsen genommen. Die Darlehensnehmer mußten sich Abzüge von 10 bis 25 Prozent für das Vierteljahr gefallen lassen.

Der Vandurenfellerprozeß in Zabern. Bei den vor dem Gericht in Zabern verhandelten Entschädigungsklagen der feineren im Vandurenfeller der Schloßkaserne eingesperrten Zaberner Bürger gegen den Militärstatist kamen 25 Vergleiche zustande. Diese 25 erhielten eine Entschädigung von je 50 Mark. Vier andere beantragten die Vertagung des Prozesses auf den 21. April, da ihre Ansprüche über 50 Mark hinausgingen. Unter ihnen befindet sich auch der Schuhmacher Blauf, der bekanntlich v. n. Leutnant v. Forstner leicht verletzt worden war und nun 550 Mark Entschädigung verlangt. Ein anderer Bürger, der durch den Aufenthalt im Vandurenfeller schwere körperliche Nachteile erlitten haben will, verlangt 300 Mark. Sechs andere Klagen konnten nicht erledigt werden. Die Kosten des Vergleichs trägt der Militärstatist.

Auch Montenegro rüstet!

Verstärkter Grenzschutz.

Cetinje, 8. April.

Infolge der Vorgänge in Epirus und der angekündigten Mobilmachung in Albanien hat die montenegrinische Regierung sich ebenfalls zu besonderen Maßnahmen entschlossen. Falls die albanische Mobilmachung durchgeführt werden wird, sollen einige Jahrgänge der montenegrinischen Reserve einberufen werden, um einen verstärkten Grenzschutz herbeizuführen. Unter Umständen sollen noch weitere geeignete Maßnahmen getroffen werden, um eine Störung der Ruhe des Landes durch eine albanische Mobilmachung zu verhüten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. April. Umlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 153.50—154, H 146—152, Danzig W bis 192, R 152.50, H 142—162, Stettin W bis 188 (feinster Weizen über Notiz), R bis 152, H bis 147, Bosen W 184—189, R 145—150, Bg 153 bis 160, H 149—150, Breslau W 179—181, R 147—149, Bg 152—155, H 142—144, Berlin W 187—191, R 155.50—156, H 150—179, Hamburg W 195—197, R 155—157, H 154—162, Hannover W 186, R 156, H 164, Mannheim W 202.50—206, R 162.50—164, H 165—182.50.

Berlin, 8. April. (Produktenbörse). Weizenmehl Nr. 00 22—27.50, Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18.90—21.40, Abn. im Mai 19.80, Rubig. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Fass in Mark. Abn. im Mai 55.50—56.30, Ratt.

Berlin, 8. April. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 250 Rinder, 5697 Kälber, 1165 Schafe, 21 478 Schweine. Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: a) 129—143 (90—100), b) 113—117 (68—70), c) 100—108 (60—65), d) 95—102 (54—58), e) 76—90 (42—50). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: 1) 92—96 (46—48), b) 82—88 (40—44), c) 75—83 (32—40), d) 59—60 (47—48), e) 59—60 (47—48), f) 58—60 (46—48), g) 57—58 (46). — 4. Schweine: a) 53—54 (42—43). — Marktverlauf: Rinder ausverkauft. — Kälber glatt. — Schafe ausverkauft. — Schweine anfangs lebhaft. Schwere Schweine vernachlässigt.

Heer und Marine.

Zum Kommandeur der Schutztruppen im Reichs-Kolonialamt ist Oberst v. Below, bis- Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 153 in Altona, ernannt worden. Oberst v. Below war früher längere Zeit Kommandeur des dritten Seebataillons in Tsingtau. Dem bisherigen Schutztruppenkommandeur, Generalmajor v. Glanapp, wurde der Charakter als Generalleutnant verliehen.

Koritz.

Zu den jüngsten Kämpfen in Südbanien.

Am. Wien, im April.

Dem neuen König von Albanien wurde heute in der griechischen Regierung, offen von den griechischen modernen Südbanien wurde gegen seine Herrschaft Aufstand angezettelt, der seinen Höhepunkt einnahm in den Kämpfen um die Stadt Koritz. Die Griechen betrachten eben den Epirus, das südbanische Gebiet, ihr Erb- und Eigentum und da man es ihnen nicht willig überläßt, gehen sie wie vorher jahrelang in den vor und zetteln ewige Unruhen an.

Namentlich Koriza war von jeher ein Griechentum. Es verdankt seine Entwicklung der Förderung von Moscopolis, von dem heute nur noch Ruinen und viele Trümmer vorhanden sind.

Moscopolis, das etwas mehr als eine Stunde von Koriza entfernt ist, war im 17. Jahrhundert eine der bedeutendsten Städte in Epirus und Mazedonien; es hatte fast 30 000 Einwohner, welche lebhaftes Handelsleben mit den westeuropäischen Ländern anknüpften. Viele wanderten nach Österreich-Ungarn aus und wendeten, wenn sie wieder heimgekehrt waren, den großen Teil des erworbenen Vermögens für die vorzüglichen Schulen und zahlreicher Stiftungen, arme und kranke Leute. Im Jahre 1744 wurde in Moscopolis die „Neue Akademie“ als eine Art Schule gegründet. Das Jahr 1750 brachte die Gründung einer Armenanstalt. Was aber Moscopolis eine besondere Bedeutung in der Geschichte des geistigen Lebens der Griechen unter der türkischen Herrschaft verleiht, eine in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gegründete Druckerei — die dritte Druckerei, die das Griechentum nach denen von Konstantinopel und von Smyrna — die Typographie wurde hier fast hundert Jahre lang eingeführt als in Athen. Im Jahre 1789 wurde Moscopolis von den muslimanischen Albanern überfallen, geplündert, in Brand gesteckt und fast vollständig zerstört. Die Einwohner wanderten in Massen aus und suchten zum Teil in Koriza an, so daß dieser Ort, der dahin nur ein klein gewesener war, immer größer wurde.

Viele Bewohner von Koriza betrachten es als Ehre und eine Pflicht, in ihren Testamenten der griechischen Gemeinschaft zu gedenken: in der griechischen Kirche sind zahlreiche Schenkungen und Legate von Patrioten niedergelegt. Im Jahre 1880 zählte man als 300 Stifter. Eine „Lassos“ genannte, eigens für Zwecke gegründete Gemeindefasse, nimmt die für die religiösen und Wohltätigkeitszwecke bestimmten Schenkungen und Vermächtnisse entgegen, und Koriza ist dank der Wohlthätigkeit in der Lage, Schulgebäude, Bäder, Armenhospize, Krankenhäuser usw. zu errichten. In der größten Wohltäter der Stadt und des Griechentums war Johann Bangas, der, nachdem er Koriza einem schönen Gymnasium und mit anderen Einrichtungen bedacht hatte, zwei seiner in Athen gelegenen dem griechischen Staate schenkte. Im Jahre 1889 kam ein aus Koriza stammender Grieche namens Karamit der seit vielen Jahren in Bulgarest wohnte, der einer orthodoxen Gemeinde 400 000 Frank für die Schule in Koriza. Er verlangte jedoch, daß die albanische Sprache in den höheren Klassen der Schule nur wie irgend andere fremde Sprache gelehrt werden solle. Karamit wies die orthodoxe Gemeinde die Schenkung zurück. Er veranlaßte wieder Avramidis, von seiner Bedingung zusehen und der Gemeinde die genannte Summe dingsungslos anzubieten.

Vor drei Jahren schenkte ein gewisser Dumi gleichfalls aus Koriza stammte und sich gleichfalls Rumänien niedergelassen hatte, verschiedenen Gemeinden seiner Vaterstadt 150 000 Frank. Die Gemeinde wies in diesem Falle das Geschenk zurück, weil es eine „Christlich-orthodoxe Gemeinde von Koriza“ gerichte der Schenkung hatte vergessen, das Wort „hellenisch“ anzufügen.

Unter den Korizaer Ereignissen der letzten Jahre erregte besonders großes Aufsehen die Ermordung des Metropoliten Fotios, der im Jahre 1905 von muslimanischen Albanern erschlagen wurde. Auch die jetzigen Aufstände spielen wieder der Metropolit, der erste Geistliche, eine Rolle, da er bekanntlich als einer der Unruhen in Haft genommen wurde.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 10. und 11. April.

Sonnenaufgang	5 ^h 5 ^m	Mondaufgang	7 ^h 10 ^m
Sonnenuntergang	6 ^h 5 ^m	Monduntergang	6 ^h 10 ^m

10. April. 1727 Samuel Schmid, Begründer der Stummensprache, in Nausthag bei Heidenfeld geb. — Friedrich des Großen über die Österreichische Erbfolgekrieg. — 1838 Komponist Eduard Kremser in Wien geb. — 1838 Komponist Eugen d'Albert in Glasgow geb.

11. April. 1713 Abbruch des Friedens von Utrecht, des Spanischen Erbfolgekrieges. — 1801 Waterloo, Napoleon in Wien geb. — 1814 Vertrag zu Fontenaybleau, gütliche Abdankung Napoleons I. — 1806 Kaiser Napoleon (Anton Alexander Graf v. Kuersperg) in Rastach geb.

Der Festabend. Festestage grüßen uns schon von ferne. Bald werden sie alle Gäste in unsere Häuser und Gärten und Frieden und Hülfe der Götter bringen. Die arm wären wir ohne Feste! Wir würden uns zerräueln im Gleichmaß der Selbst der Altar erhält neue Weib, wenn er den Feste folgt. Wir haben uns erholt zu neuer Arbeit, die der Ruhe wieder eine Lust erweckt. Wir müssen Auge Menschenkenner gewesen sein, die in den Feste. Im Rhythmus der Feste, wie sie kommen und schwingen unsere Seele. Sie soll nicht ihren eigenen verlieren. Darum ist es, daß ernstes Denken und Freude wechseln. Karfreitag und Ostern. Das ist die Gleichnis des höheren Lebens. Die Welt steht in der Feste. Der Lens schreitet durch das Land und erhebt die Mühseligen und Beladenen seine Gaben; und losenden Sonnenstrahl, der aus der Erde, das Lebensniederungen tritt, und das junge Grün, das Tiefe schwarzer Schollen wie ein Panzergelb der Erde zur Höhe grüht. Ostern ist ein Gnadenschein, das die frohe Botschaft der Erlösung und auferstehung zu den Staubgeborenen bringt. Der Aufstieg der Menschenseele aus der Welt der Trägheit in jene Höhe, die die Selbheit des Gefühls ist. Vor der Luft der Luft. Nur die zerkniet die Luft mit trunkenen Sinnen. Der Feste lagere erfreuen mag und jubelnd die Lebensfreude will, heiliger seine Seele. Die geklärte Seele will, die Heiligkeit des neuen Lebens umfassen.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein

eröffnet zu Beginn der Reisezeit wieder eine lebhaft tätige Tätigkeit, indem er durch Prospekte, Inserate usw. die Reisefreudigen auf unter schon gelegenen Städtchen aufmerksam macht. Das Inserat, das in einer Anzahl bedeutender oberdeutscher und oberbayerischer Zeitungen ab Anfang Mai erscheint, sieht so aus:



Braubach & Rhein
Waldreiche Umgeb.
— Mineralquellen. —

Auskunft:
Verkehrs- u. Versch.-Verein Braubach.

Turngang. Den alljährlichen Hauptturngang unternimmt, wie von altersher üblich, der Turnverein am ersten Mai-Sonntag. Als Endziel ist Hühner-Engelshausen bestimmt. Der Weg geht durch das Schlierbachthal nach Hül, dann Hühnerdorf und Niederelbert nach Montabaur und durch den Montabaurer Wald nach Hühner-Engelshausen. Die Weglänge beträgt 24—26 Km., jedoch auch ältere Mitglieder sich beteiligen können. Es wird abgeloost, wozu Fleischkonkurrenz zur Verfügung gestellt werden. Für die Jugendlichen wird die übliche Fahrpreisermäßigung erwirkt.

Vom Inserieren. Das im Herbst v. J. getroffene Abkommen von 5 großen Berliner Warenhäusern, ihre Ausgaben für Inserate bedeutend einzuschränken, ist jetzt wieder aufgehoben worden, weil die ungenügende Reklame das Weihnachtsgeschäft zu nachteilig beeinflusst hat. Auch Rudolf Herzog hat vor einigen Jahren geglaubt, durch eine Einschränkung der Inserate den Reingewinn erhöhen zu können. Nach wenigen Monaten mußte er jedoch erkennen, daß das Geschäft rapide zurückging und seitdem inseriert er mit größtem Erfolge mehr als je zuvor.

Eine neue Hochflut des Rheins ist gekommen. Der Wasserstand des Rheins geht abermals auf der gesamten Strecke in die Höhe. Dabei ist das Anwachsen der Fluten so stark, daß binnen kurzer Zeit wieder die ersten Einschränkungen in der Schifffahrt Platz greifen werden. In den letzten 24 Stunden ist das Wasser des Rheins nach dem Pegel von Bingen gemessen um rund 30 Zentimeter in die Höhe gegangen. Da am Oberrhein das Wasser nunmehr jedoch schon langsamer fließt, dürften die Fluten alsbald wieder zum Stillstand kommen.

Die Schulspartassen im Regierungsbezirk Wiesbaden. Mit der Einführung der Schulspartassen hat die Kassanische Landesbank in der letzten Hälfte des Jahres 1912 begonnen. Am Ende desselben Jahres waren in 69 Orten Schulspartassen eingerichtet, am 31. Dezember 1913 dagegen in 102 Orten. Die Zahl der Klassen betrug 272 mit 13 550 Schülern. Von diesen beteiligten sich Ende 1913 bereits 9250 am Sparen und hatten 128 000 M. eingezahlt. So liegen u. a. in Biskirchen von 115 Schülern 112 ihre Sparheften in der Schulspartasse an, in Dudenbergen von 165—160, in Dillbrecht von 53—48, in Dillenburg von 222—106, in Endbach von 166—164, in Fernanstein von 243—236, in Gorbach von 121—118, in Lorch von 388—291, in Naunheim von 275—246, in Niederelberhausen von 90—90, in Niederweidbach von 72—72, in Radesheim von 523—386, in Schmitten von 115—115, in Sinn von 293—287, in Wehen von 212—170, dagegen in Niederelberbach von 87—16, in Winkel von 433—178, in Hohenburg 110—28. Die größten Guthaben besitzen Schulspartassen in Radesheim mit 7235,99 M., es folgen Langenschwalbach mit 5663,75 M., Sinn mit 5229,69 M. Lorch mit 4733,63 M., Bärnbach mit 4597,56 M., Dudenbergen mit 4233,58 M., das kleinste hat die Schulspartasse Hohenburg bei Langenschwalbach mit 1,60 M. Die Schüler erhalten ihre Sparsparlagen mit 3 pEt. verzinst.

Schifffahrt. Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrts-Gesellschaft hat heute ihren ersten diesjährigen Fahrplan herausgegeben, der vom 10. bis einschl. 30. April Gültigkeit hat und der für unsere Landestrübe folgende Fahrzeiten verzeichnet: Rheinaufwärts: 11,10 und 11,50 Uhr vormittags; rhein abwärts: 2,10, 5,55 und 6,40 Uhr nachmittags.

Vaterländischer Frauenverein. Am Samstag, den 18. April d. J., nachmittags 3,30 Uhr, findet im Sitzungssaal des Landeshauses, Kaiser Friedrich Ring 75 in Wiesbaden die diesjährige Mitgliederversammlung des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden statt, wozu alle Mitglieder des Kreisvereins St. Elisabethen ergeblich eingeladen werden.

Rote Kreuz-Sammlung. Wie bereits gemeldet, soll mit dem 10. Mai beginnend, im ganzen Deutschen Reich eine Rote Kreuz-Sammlung eingeleitet werden, um die Mittel zum weiteren Ausbau der freiwilligen Krankenpflege zu gewinnen. Einzelheiten werden demnächst bekannt gegeben werden.

Die Schonung der Wildflahe, die im Regierungsbezirk Wiesbaden nur noch in wenigen Exemplaren existiert, wird vom Regierungspräsidenten den Jagdbesitzern, -pächtern usw. dringend empfohlen.

Osterwanderungen.

3.

Dem Reikeriser Weg nach über Reikeris (blaues Dreieck) und Bademer. Auf der Bademer Höhe genügt nach den Eisfahnen und Gledertschöbe (letzte Reis deutlich). Vor dem Waldgebiet (vorne Fichtenniederwald) links ab einem Wald nach und nach 8 Minuten auf dem Bergweg nach Oberlöhntreim, das man in einer Stunde erreicht und nicht verlassen kann. Dester schöne Ausblick nach dem Bahrthal, Dabesopf und zuletzt nach Coblenz und Umebung.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 3,84 Meter.
Rahnpegel: 2,81 „

Luftschiff und Flugzeug.

• **Neuer Unfall auf dem Sternflug nach Monaco.** An derselben Stelle, an der der deutsche Flieger Girth seine Monacofahrt unterbrechen mußte, hat nun auch der Franzose Molinieu einen schweren Unfall erlitten. Er verließ mit seinem Passagier an Bord seines großen Braguet-Wasser-Doppeldeckers Marseille bei gutem Wetter, aber unruhigem Meere und erreichte Tamaris. Nachdem er sich auf das Wasser niedergelassen hatte, wollte er sofort wieder aufsteigen, der Apparat wurde aber durch einen Windstoß gegen eine Boje getrieben, wobei der Zentralschwimmer einen Riß erhielt. Plötzlich blieb auch der Motor stehen und die Flieger mußten sich in den Hafen schleppen lassen. Als der Apparat am Schlepptau lag, wurde er von einer Welle umgeworfen und beide Insassen fielen ins Meer. Die Maschine wurde vom Wellenschlag völlig zertrümmert.

• **Todessturz eines Fliegers.** Der englische Militärflieger Deane ist auf dem Flugfeld Brookland bei London abgestürzt. Er war sofort tot.

• **Wettbewerb für Wasserflugzeuge.** Die Nationalflugpiloten, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern und der Deutsche Luftfahrerverband veranstalten unter Mitwirkung des Reichsfliegervereins und der Stadt Rostock vom 1. bis 10. August in Warnemünde einen Wasserflug-Wettbewerb. Die Veranstaltung zerfällt in: 1. Die Vorbereitung mit Prämien. Sie besteht in Abflugprüfung mit anschließendem Einstundenflug, in Steigprüfung bis zu einer Höhe von 500 Metern mit voller Belastung in höchstens 15 Minuten, in Geschwindigkeitsprüfung mit mindestens 80 Kilometern in der Stunde bei voller Belastung, in Manövrierfähigkeit auf dem Wasser, umfassend das Anfahren, Anhalten, das Stehen des Flugzeuges, das Anwerfen des Motors und ein ständiges Juvallliegen; 2. in dem Wettbewerb um den großen Preis, bei dessen Beurteilung See-Eigenschaften, Flug-Eigenschaften, konstruktive Anordnung und Bauausführung den Ausschlag geben. Außerdem werden besondere Wettbewerbe zur Erlangung des großen Preises veranstaltet, bestehend in Landabflug, Landlandung und Überseezug auf mindestens 200 Kilometer. Das Reichsmarineamt verpflichtet sich, bei einer oder mehreren der preistragenden Firmen im ganzen mindestens zehn Flugzeuge bauen zu lassen.

Hof- und Personalsnachrichten.

• Der Kaiser und die Kaiserin werden am 8. Mai in Stralsund i. E. eintreffen und dort bis zum 11. Mai verweilen.

• Die Taufe des Erbprinzen von Braunschweig wird, wie aus Braunschweig gemeldet wird, am 9. Mai stattfinden.

• Der Prinz Max von Sachsen, der Bruder des Königs von Sachsen, der in den nächsten Tagen in Paris eine Predigt halten wollte, ist an Influenza erkrankt.

• Die Gräfin Sosadomsky-Wedner, die Gemahlin des langjährigen Staatssekretärs, ist in Berlin im Alter von 73 Jahren gestorben. Seit dem 3. Januar 1871 war sie mit dem Grafen Sosadomsky verheiratet.

• Dem Grafen Peter Ferdinand von Osterreich ist vom Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

• Zu dem russisch-rumänischen Beiratsprojekt wird aus Weiersburg gemeldet, daß die Verlobung der ältesten Tarentochter, Großfürstin Olga, mit dem Prinzen Carol von Rumänien erst in wenigen Wochen von der Krim aus, wohin der Prinz zum Besuch des Zarenpaares kommen wird, bekanntgegeben werden soll.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

• **Millionenkündigung für ein Kinderhospital.** Der Herrschneider Frank in Wien hat für Errichtung und Betrieb eines Hospitals für Kinder drei Millionen gestiftet. Seine Stiftung soll hauptsächlich reformatorischen Kindern, die Licht, Sonne, gute Ernährung und staubfreie Lage brauchen, zugute kommen. Frank kaufte zu diesem Zweck im Bezirk Villenfeld in Niederösterreich drei Bauernwirtschaften zusammen, wo das entstehende Spital gebaut wird.

Nah und fern.

• **Kaiserliche Belohnung schwedischer Lebensretter.** Eine brave Heldentat schwedischer Seeleute auf hoher See ist jetzt vom Deutschen Kaiser belohnt worden. Der deutsche Dampfer „Bismarck“ kam im Dezember v. J. in der Nordsee, der Mannschaft des auf bruchlosen Hilferuf sofort herbeigeeilten schwedischen Dampfers „Tha“ gelang es nach übermenschlicher Anstrengung, von der 20 Mann starken Besatzung des „Bismarck“ 11 Mann aus der stürmisch bewegten See zu retten. Als Belohnung für diese brave Tat ließ der Kaiser jetzt dem Kapitän des „Tha“, D. Rommel, eine goldene Remontuhr mit dem Namenszug „W“ und der Deutschen Kaiserkrone in Brillanten und eingravierten Wappen mit goldener Kette, den beiden Steuerleuten und dem ersten Maschinisten je ein Marineglas mit Wappen und der Mannschaft ein Geldgeschenk von 200 Kronen überweisen.

• **Verhaftung internationaler Juwelendiebe.** Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete eine internationale Einbrecherbande, auf deren Konto eine große Zahl der in letzter Zeit in Berlin und anderen Städten verübten Juwelendiebstähle kommen dürfte. Das Haupt der Bande ist ein Ungar Eugen Horvath aus Budapest. Insgesamt sind neun Personen festgenommen.

• **Untergang eines Segelschiffs.** Ein schwerer Schiffsunfall ist jetzt bekannt. Der Kapitän eines englischen Dampfers, der im Hafen von Belfast eingelaufen ist, erzählt, daß sein Schiff am 29. März in der Nähe der Scilly-Inseln, die der Südwestküste Englands vorgelagert sind, mit einem Dreimaster zusammengestoßen ist. Bevor noch dem sinkenden Schiff Hilfe gebracht werden konnte, war es bereits in den Wellen verschwunden. Die gesamte Besatzung, deren Zahl noch nicht bekannt ist, ist ertrunken. Es dürfte sich um einen französischen Segler handeln.

• **Probefahrten eines neuen Ozeanriesen.** Das Schwesterschiff des „Imperators“, der Riesen-Dampfer „Waterland“, ist soweit fertiggestellt, daß schon in wenigen Tagen die Probefahrten beginnen können. Vorausgesetzt, daß diese zufriedenstellend verlaufen, soll der Ozeanrieser schon am 14. Mai von Cuxhaven aus seine regelmäßigen Fahrten nach New York aufnehmen.

• **Schwerer Eisenbahnzusammenstoß.** Bei der Fahrt in das Maschinenhaus stieß eine Lokomotive in der Station Altschaffenburg auf einen besetzten Gepäckwagen. Von dem in dem Wagen befindlichen Personal wurde der Zugführer schwer, vier andere Beamte leicht verletzt.

• **Großfeuer in einem Moseldorfe.** Schwere Schäden hat ein Brand in dem Moseldorfe Winningen angerichtet. Mehr Häuser und zwei Ställe fielen dem verheerenden Element zum Opfer, wodurch zwölf Familien obdachlos wurden. Von den abgebrannten Häusern sind sechs über 300 Jahre alt.

• **Vulkanausbruch in der Krim.** Ein lange erloschener Vulkan ist fünfzig Werst von Feodosia wieder in Tätigkeit getreten. Der Ausbruch war so stark, daß das Land in einem Umkreis von zehn Desjatinen binnen einer halben Stunde von Lava bedeckt war. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das in der Nähe gelegene Dorf Djantobe, das gefährdet schien, blieb verschont, da der Lavastrom sich in entgegengesetzter Richtung seinen Weg bahnte.

• **Gewitterschäden in Süddeutschland.** Gewitter und Regengüsse, vermischt mit Hagelschauern, haben in Baden, Württemberg und Elsaß viel Schaden angerichtet. In Soerdt wurde der Landwirt Christian Rühlmann auf dem Feld vom Blitz erschlagen und seine Frau getötet. In Kieselbrunn und in Ebingen schlug der Blitz je in ein Bohnenhaus und verursachte starke Beschädigungen. Die Würtzeller Kapelle wurde durch Blitzschlag größtenteils zerstört. In der Gmünder Gegend haben die Kulturen durch heftige Hagelschläge gelitten, in Göppingen entwurzelte der Sturm zahllose mächtige Eichen, in Leonberg riß der Sturm einen größeren Neubau um. Auf den Rängen des Hoch-Schwarzwald liegt ein Meter Neuschnee.

• **Unglaubliche Bestialität russischer Bauernburschen.** In dem kleinen russischen Städtchen Stawropol haben drei junge Burschen ein junges Mädchen, die Tochter eines jüdischen Fischers, gewalttätig auf den Friedhof geschleppt und dort an ein Holzkreuz geschlagen, das auf dem Friedhof stand. Die drei Verbrecher versuchten dabei mit einer unfählichen Grausamkeit, indem sie dem jungen Mädchen lange Nägel nicht allein durch Hände und Füße trieben, sondern auch durch die Augen steckten. Die Burschen wurden von der Bevölkerung vor der Polizei in Schutz genommen, so daß sie entkommen konnten.

• **Ausdehnung der Frankfurter Bestechungsaffäre.** Vor einiger Zeit wurde bekanntlich der Leiter der Sittenpolizei in Frankfurt a. M., Polizeikommissar Schmidt, vom Dienst suspendiert, weil gegen ihn der Verdacht vorlag, Bestechungsgelder angenommen zu haben. Die Untersuchung hat nun so schwerwiegende Belastungsmomente ergeben, daß Schmidt in Haft genommen wurde. Weiter wurde eine in der Frankfurter Revue bekannte Frau Bertha Bohnert verhaftet, die dem Schmidt öfter Geschenke gemacht und bares Geld gegeben haben soll. Weitere Personen stehen ebenfalls in starkem Verdacht.

• **Heilung von Rückenmarkslähmungen.** Professor Dr. Ritter in Paris hat der dortigen Akademie der Wissenschaften mitgeteilt, daß es ihm gelungen sei, die durch Entzündung des Rückenmarks verursachten Lähmungserscheinungen durch Behandlung mit einem Serum zum Stillstand zu bringen. Der Patient ist 35 Jahre alt. Dieses Serum führte er so vorsichtig ein, daß bei der Injektion das Rückenmark nicht unmittelbar berührt wurde. Es handelt sich bei dieser Serumbehandlung um einen allerersten Versuch am Menschen, nachdem zahlreiche Experimente an Tieren dazu ermutigt hatten. — Weitere weitere Mitteilungen über diese aufsehenerregende Heilung gemacht sind, wird man die Meldung vorsichtig aufnehmen müssen.

Kleine Tages-Chronik.

Halle a. S., 8. April. Durch einen Wirbelwind wurden fünf Arbeiter von einem Neubau in Eilenburg herabgeschleudert und schwer verletzt. Der Neubau wurde zerstört.

Beuthen, 8. April. Der frühere Polizeikommissar Sella in Rostow wurde verhaftet, weil er in den Beuthener Mädchenhändlerprozess verwickelt ist.

London, 8. April. Beim Überqueren des Bahndammes in Huddesdon wurden mehrere junge Leute vom Zuge erfasst. Ein 14-jähriger Knabe wurde von der Lokomotive gerollt, ein anderer mehrere Kilometer weit fortgeschleift, bis er mit zerstücktem Schädel liegen blieb. Mehrere andere wurden in Stücke gerissen.

Nizza, 8. April. Durch einen Wassereintrich wurden sieben Arbeiter in einem Schacht überflutet. Zwei sind ertrunken, zwei andere befinden sich in bedenklichem Zustande.

Newport, 8. April. Die Hinrichtung der vier Mörder des Spieljägers Rosenthal in Newport wird Anfang nächster Woche stattfinden.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Freitag, den 10. April 1914. — Karfreitag.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst u. hl. Abendmahl.
(Unter Mitwirkung des Kirchenchores.)
Nachmittags 2 Uhr: Predigt und Beichte.
5,45 „: Liturgischer Gottesdienst.

Kath. Kirche.

Am Karfreitag beginnt der Gottesdienst um 9 Uhr (Kollekte für das hl. Land); nachmittags 6 Uhr ist Anbacht.
Am Karfreitag beginnen die hl. Weiben um 7 Uhr, daran schließt sich d. Gottesdienst an; nachm. 6 Uhr Auferstehungsfeier.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das Zentrum des keltischen Tiefdruckgebiets verschiebt sich zwar langsam, aber stetig mehr nach Norden, jedoch ist zwischen von der südlichen Nordsee bis Lapp and gewandert ist. Dadurch wird die Wirkung des tiefen Drucks bei uns immer geringer.

Aussichten: Mäßig warm bis kühl, noch etwas Regen.
Niederschlag am 8. April 1,1 Millim.

Pa. frische Eier

empfehlen
per Stüd 6 Bla.
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Bekanntmachung.

Die am 31. März in den Distrikten Ohren usw. abgehaltene Holzverkaufsgesamtheit ist genehmigt.
Die Ueberweisung findet Samstag, 11. d. M., vormittags 10 Uhr statt.
Braubach, 9. April 1914. Der Magistrat.

Gesundene Gegenstände.

Ein Spazierstock.
Derfelbe kann von dem sich legitimierenden Eigentümer auf dem Bürgermeisteramt (Polizeibüro) abgeholt werden.
Braubach, 6. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Ämtliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.

Auk- und Brennholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 16. April d. J., Vorm.

10 Uhr beginnend, kommen aus den nachstehend bezeichneten

Stadtwaldbezirken im hiesigen Rathauslaale zur Versteigerung:

1. Distrikt 4 Auloch:

16 Rm. buchen Scheit u. Knüppel, Nr. 476,

478-482, 484, 485.

2. Distrikt 7 Reuweg:

8 eichen Stämme mit 2,12 Fhm., Nr. 304, 305, 306,

6 buchen " 5,47 " Nr. 307, 308,

309, 310, 312, 314.

3. Distrikt 8 Reuweg:

10 Rm. buchen Scheit u. Knüppel, Nr. 408 - 416.

4. Distrikt 9 Reuweg:

4 eichen Stämme mit 2,26 Fhm., Nr. 133, 134,

136, 137.

5. Distrikt 10 Reuweg:

2 eichen Stämme mit 2,96 Fhm., Nr. 510, 511.

18 Rm. buchen Scheit u. Knüppel, Nr. 503, 504,

506, 508, 510, 512, 513, 515, 528, 529.

6. Distrikt 11 Reuweg:

4 eichen Stämme mit 2,69 Fhm., Nr. 299, 301,

302, 303.

10 buchen Stämme mit 7,69 Fhm., Nr. 284-290,

292, 293, 294.

7. Distrikt 13 Reuweg:

3 eichen Stämme mit 2,85 Fhm., Nr. 506-508.

42 Rm. buchen u. Weichholzknüppel, Nr. 535-554.

8. Distrikt 12-a Reuweg:

1 eichen Stamm mit 0,80 Fhm., Nr. 509.

1 Rm. buchen Scheit, Nr. 526.

9. Distrikt 14 a Spital:

39 Rm. buchen Knüppel, Nr. 555-575.

10. Distrikt 17-a Dankenhöl:

7 Rm. buchen Scheit u. Knüppel, Nr. 518, 519,

521, 522.

11. Distrikt 26 a Steweg:

2 Rm. buchen Scheit, Nr. 603.

12. Distrikt 31 Altmund:

1 Rm. buchen Scheit, Nr. 611.

13. Distrikt 32 Altmund:

2 eichen Stämme mit 3,18 Fhm., Nr. 1029, 1030.

4 Rm. eichen Scheit, Nr. 608.

3 " buchen " u. Knüppel, Nr. 609, 610.

14. Distrikt 33 Altmund:

2 Rm. buchen Scheit, Nr. 605.

15. Distrikt 34-a Samederichslag (Bräunehöl):

36 Rm. Radelholzreisferknüppel, Nr. 591-602.

16. Distrikt 35-a Grifberg:

1 Ficht nstamm mit 0,69 Fhm., Nr. 1028.

17. Distrikt 36 Sam-e-derichslag:

1 Rm. buchen Knüppel, Nr. 604.

Kauflicheboter wollen sich das Holz vorher anschauen

Braubach 8. April 1914. F. W. H. H.

Auszug

aus der Polizeiverordnung vom 9. Januar 1909

§ 6.

Das Verbringen von Urkraut in die Felder ist verboten. Das Aufbringen von Reis, Gerste, Hafer, Weizen, Roggen, Getreide, auf Feldwege darf nur nach eingeholter Genehmigung der Polizei bedingt stattfinden.

§ 7.

Das Abtragen der die umliegenden Wälder und Gärten, sowie das Beistellen auf und in denselben ist untersagt.

Obige Bestimmungen, gegen welche in letzter Zeit Verstöße worden sind, werden in Erinnerung gebracht.

Braubach, 7. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Auszug

aus der Polizeiverordnung vom 2. April 1894.

§ 1.

In der Zeit vom 1. April bis einschließlich 15. Mai und vom 15. September bis einschließlich 31. Oktober eines jeden Jahres müssen die Tauben in den Taubenställen gehalten werden, damit sie der Saat nicht schaden.

Zu widerstandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Obige Bestimmung wird in Erinnerung gebracht.

Braubach, 8. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Zu den Festtagen

Sämtliche Backartikel
in nur Ia. Ia. Qualität

empfiehlt

Jean Engel.

**Konfirmations- und
Kommunion-Karten**

in schöner Auswahl sind eingetroffen.

A. Lemb.

Täglich frische
Milch
und **Erbsen**
hat abzugeben
Richard Arzbacher.

**Offener- und
Brillant-Eier-Farben**
Büchsen 5 Pfg.,
5 verschiedene Farben für 10 Pfg.,
Queblinde- und Oskar-
Papier 10 Pfg.
Schönster Schmuck für Oster-
Eier empfiehlt die
„Marksburg - Drogerie.“

Bettfedern
frisch eingetroffen bei
Georg. Schumacher.

**Holzäpfel-
Essig**
— per Liter 30 Pfg. —
empfiehlt
Adolf Wieghardt.

Pa. Suppenwürfel
3 Stück 25 Pfg.

Pa. Boullionwürfel
Wasser
4 Stück 10 Pfg.
100 " 2,25 Mk.

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Mein Haus
in der Unterelsterstraße ist mit
sämtlichen Bedingungen zu ver-
kaufen.

A. Lemb.

Wohnung
(2 Zimmer, Küche und Zube-
hö) zu vermieten.
Schloßstraße 17.

1 fadl. Wohnung
mit allem Zubehör zu ver-
mieten.
Kellerstraße 44.

Eier
zu konkurrenzlos billigen Prei-
sen in nur prima Qualität
empfiehlt

Jean Engel

**Frische
Butter**
eingetroffen
Chr. Wieghardt

Als passende Geschenke
zur Konfirmation
empfiehlt

Regenschirme,
Portemonnaies,
Taschentücher,
sowie hübsche Auswahl verschied-
ener Schmuckgegenstände.
Rud. Neuhaus

Meine
Leibbibliothek
pro Band und Woche nur
10 Pfg.
halte bestens empfohlen.
A. Lemb.

Für die Feiertage
eingetroffen:
Frischer Blumenkohl
Treibhaus-Gurken
Kopfsalat, sowie andere Gemüse
empfiehlt billigt
Karl Augemeier.

Leere Kartons
hat abzugeben
Heinrich Metz, Brunnensstr.
**Andeln, Maffaroni
und Dörrobst**
in verschiedenen Preislagen
empfiehlt
Lebensmittelhaus
H. Pfeffer.

**2 Betten
und eine eiserne
Bettstelle**
zu verkaufen bei
Karl Kunz, Sommerasse.

Vermiſt
wird niemals die Wirkung der
echten **Stedenpferd-Teer-
schwefel-Seife** v. Bergmann
u. Co., Radebeul, gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Mitesser,
Gefächerte, Bläschen, St. 50
Pfg. Chr. Wieghardt.

**Auch der hartnäckigste
Hautausschlag** wird durch
Tabletten nicht stand, so steht in
jedem der zahlreichen Zeugnisse
über dieses ausgezeichnete Mittel
zu lesen. Wer irgend zur Er-
haltung neigt, viel zu sprechen
hat, seinen Hals schonen muß,
läßt sie nie aussetzen und nimmt
sie regelmäßig, wobei er immer
von neuem ihre erfrischende und
wundheilende Wirkung verspürt.
Die Schachtel kostet in allen Apo-
theken 1 Mk. (6.)

Eierfarben
in großer Auswahl empfiehlt
Jean Engel.

Eier
schwarze Sorte, 6 1/2 Pfg.
empfiehlt
Adolf Wieghardt.

Alter Korn
aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Eingem. Pflaumen
sauer — 10 Pfg.
in vorzüglicher Qualität und
großartigem Geschmack verkauft
ausgegeben per Pfd 50 Pfg.
Chr. Wieghardt
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

UHREN
werden billigst repariert.
Ernst Isenringhausen,
Uhrmacher, Oberelsterstraße 3.

**Wachs- und
Gummituche**
in schönen, modernen Mustern
empfiehlt billigt
H. Schultheis, Markt.

Für 10 Pfg.
eine neue Bluse.
Für 75 Pfg.
ein neues Kleid durch Färben
mit

**Braun'schen
Haushaltfarben**
aus der
„Marksburg - Drogerie.“

Fah- u. Liegewagen
sowie
Klappwagen
neu eingetroffen bei
H. Schultheis, Markt.

Todes - Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hier-
mit die schmerzliche Mitteilung, daß mein Sohn,
Gatte, unser treuer Sohn, Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Georg Diehm

im Alter von 46 Jahren heute vormittag 5 Uhr
sanft entschlafen ist.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille
Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, Niebels, Philppstein, Mainz,
Wiesbaden, Halle, Essen, Bochum, 8. April 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag nach-
mittag 3 Uhr statt.

Delikatessen.

Hummer in verschiedenen Packungen
Krabben
Lachs, los und in Packung
Mayonaisen in Gläsern
Worcester Sauce
Sardellen- und Lachsbutter
Anchovis in Tuben
Delfardienen und Sardellen
Champignons
Salzbretzel und Salzkates

empfiehlt
Jean Engel

Achtung!
Für die Festtage:

Bömisches Doppelbier
von ganz heller Farbe aus der
Mainzer Aktienbierbrauerei im J. 1874
Bekannte gute Küche.

Braubacher Weine per Liter
1 Mk., in Gebinden billiger
Bestens empfohlen

H. Tremper.

PIANOS MAND FLÜGEL
gegr. 1835
32 Jahre Preise
Schloßstr. 36.

Reparaturen, Stimmungen.

KNAUS- und KAPPLER-Pianos in
Preislagen — Gespielte Pianos von 150 Mk.
Mannborg- und Hinkel-Harmoniums.

Seefische
empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Oster-Postkarte
— neueste Muster —
sind eingetroffen.
A. Lemb.